

enthält; gewöhnt man die Lämmer nicht dazu, so saufen sie, wenn sie größer werden, solchen auch nicht.

Nur Bergbewohner können ganze Heerden von Ziegen halten, und sie an Bergen weiden lassen, wo sie keinen Schaden anrichten können; in den Thälern und zwischen den Feldern ist dieses aber fast unmöglich, weil die Ziege, wegen ihrer Leckerhaftigkeit und Näsichtigkeit, an den jungen Bäumen, den Hecken und in den Feldern großen Schaden verursacht.

Wenn die Ziegen sorgfältig gefüttert und gewartet werden, so ist der Nutzen, den sie abwerfen, sehr groß, weil diejenigen, die von guter Art sind, die Hälfte ihrer Milchzeit hindurch alle Tage drei Quart Milch, und die übrige Zeit  $1\frac{1}{2}$  Quart geben. Die Milch von den Ziegen ist viel fetter als die von den Kühen; daher ist sie nicht allein höher im Preise, sondern giebt auch mehr Butter, auch kann man aus der sauern Milch Käse bereiten, die besser und schmackhafter als die von der Kuhmilch sind. In den Gebirgsgegenden, wo die Kühe keine Nahrung finden würden, klettert die Ziege an den schroffsten Felsen herum, und sucht sich die nahrhaftesten Kräuter oder das Laub der Sträucher zu ihrer Nahrung; von solchen Ziegen schmecken Milch und Butter und Käse ganz vortrefflich.

---

## Zwölfte Abtheilung.

Von den Ursachen, den Kennzeichen und der Heilung der Krankheiten der Ziegen.

---

### Erstes Kapitel.

Von den Krankheiten der Füße.

Den Ziegen, welche auf dem Stalle ernährt werden, wachsen die Klauen so lang, daß sie dadurch am Gehen

gehindert werden; man muß solche daher immer so weit abschneiden, daß sie ihre natürliche Form behalten, weil sonst der zu lang gewachsene Theil der Klaue abbricht und Lähmung verursacht. Haben sich die Ziegen einen spitzen und scharfen Körper, z. B. einen Nagel, Dorn, Splitter, ein Stück Glas, in einen oder den andern Fuß getreten, und sich dadurch eine Lähmung zugezogen, so muß das Eingetretene daraus entfernt, und die Deffnung mit einem spitzen, scharfen Messer erweitert werden, weil sich sonst sehr leicht Eiter unter dem Horn ansammelt; in die Wunde gießt man einige Tropfen Brantwein, bedeckt sie mit trockenem Berg, und befestigt dies mit einem Verbande. Hat sich hingegen schon Eiter unter dem Horn angesammelt, so muß solches, so weit der Eiter liegt, weggeschritten, und auf die erwähnte Art verbunden werden.

Wenn die Ziegen in einem jauchigen Stalle stehen, so kann dies die sogenannte Klauenseuche oder die Ablösung des Hornes verursachen. — Die Thiere gehen dann sehr lahm, das Horn löst sich da, wo es an die Haare gränzt, los, und es erzeugt sich Eiter hinter demselben. Um diesen Schaden zu heilen, muß man das Horn, so weit es abgelöst ist, wegschneiden, damit sich der Eiter nicht ferner hinter demselben festsetzen und weiter fressen kann. Die Wunde wird mit folgendem Mittel verbunden:

Nimm gemeinen Vitriol, 1 halb Loth,

Wasser 1 halb Pfund

(Mische es zusammen.)

In dieses Wasser taucht man Berg, legt es über die Wunde, und befestigt es mit einem Verbande. Die Klauenseuche kann zwar auch von innerlichen Ursachen und von nasser Weide entstehen: sie mag aber erzeugt werden, wodurch sie will, so bleibt die Heilung dieselbe. Entsteht sie von innerlichen Ursachen, so ist der Fuß, ehe

sich der Eiter erzeugt, über dem Horne erhitzt und angeschwollen; bemerkt man dieses, so muß man den Fuß des Tages zwei bis drei Mal in Wasser stellen, wodurch nicht nur die Hitze und der Schmerz gemildert wird, sondern zuweilen auch Heilung entsteht. Ist die Klauenfeuche von äußerlichen Ursachen entstanden, hat sich schon das Horn von dem dahinter erzeugten Eiter etwas losgelöst, und findet sich Hitze und Geschwulst im Fuße, so muß solcher ebenfalls, täglich zwei Mal, eine halbe Stunde in Wasser gestellt, zuvor jedoch der Verband abgenommen werden. Uebrigens müssen die Ziegenställe stets gehörig ausgemistet und trocken erhalten werden.

## Z w e i t e s K a p i t e l.

### Von der Räude oder dem Grinde.

Die Ursachen der Entstehung derselben sind: Unreinigkeit, schlechtes verdorbenes Futter und Hunger, wobei ich bemerke, daß die Räude ansteckend ist.

Die Räude giebt sich auf der Haut durch kleine Geschwüre, die sich in einen Schorf verwandeln, zu erkennen. Zuweilen bedecken solche die ganze Haut. Manchmal aber entsteht ein trockner Schin, bei welchem die Haare ausfallen: dieses nennt man die trockene, jenes die feuchte Räude.

Sobald eine Ziege davon befallen wird, so muß dieselbe, wenn sie bei mehreren steht, davon absondert und in einen eigenen Stall gestellt werden; sodann muß man den Ursachen genau nachspüren, und wenn man sie gefunden hat, dieselben entfernen, sonst werden die wider die Krankheit angewendeten Mittel wenig oder gar keine Hülfe leisten. Hierauf giebt man der räudigen Ziege innerlich folgendes Mittel:

Nimm: Schwefel, 2 Loth,  
 Wachholderbeeren,  
 Rothe Enzianwurzel, von jedem 3 Loth.

(Alles zu feinem Pulver gemacht, und mit Honig zu einer Latwerge gemischt.)

Von dieser Latwerge streicht man einer Ziege, täglich zwei Mal, ungefähr ein halb Loth auf die Zunge; einem Lamme giebt man die Hälfte.

Bei dem Gebrauche der Latwerge ist es vorzüglich nöthig, der Ziege nahrhaftes Futter zu reichen, ohne welches solche nicht wirken wird. Dieses kann aus gestampften Erdtoffeln, mit Seib vermischet oder aus gelben Rüben, mit Gerstenschrot oder grobem Roggenmehl vermischet, auch aus Weizen-, auch Roggenkleie — obschon diese nicht so nahrhaft — bestehen, auch kann man der Ziege zuweilen eine Hand voll Hafer geben. Bei dem Füttern des Gerstenschrots, des Mehls oder der Kleie muß genau darauf gesehen werden, daß bei dem Einmischen keine trockene Klümper darunter bleiben, weil diese Verstopfung verursachen, wodurch das Thier getödtet werden kann.

Hat man der Ziege 5 bis 6 Tage die Latwerge gereicht, so kann man die räudigen Stellen mit folgender Salbe einreiben:

Nimm Rindstalg, 6 Loth,  
 Terpentinöl, 3 Loth.

Der Rindstalg wird geschmolzen, und wenn er kalt zu werden anfängt, so rührt man das Terpentinöl dazu. Da diese Salbe im Winter zu hart wird, so muß man dann statt des Rindstalgs, Schweineschmalz nehmen. Nach 3 bis 4 Tagen muß diese Salbe mit warmem Wasser und grüner Seife wieder abgewaschen werden. Sollten sich hernach noch einige räudige Stellen zeigen, so läßt man solche wieder mit der Salbe einreiben, und sie werden in

kurzer Zeit heilen; das nahrhafte Futter muß aber der Ziege bis zur gänzlichen Herstellung und bis sie wieder zu Kräften gelangt ist, verabreicht werden.

### D r i t t e s K a p i t e l.

#### Vom Ausfallen der Haare.

Verschiedene Ursachen können dazu Veranlassung geben, z. B. Unreinigkeit der Haut, schlechtes, verdorbenes Futter, kleine, feuchte, dunstige Ställe. Zeigt sich nun bei den Ziegen Jucken der Haut, welches sich dadurch zu erkennen giebt, daß sie sich an den Wänden der Ställe zu reiben beginnen, wobei die Haare abgerieben werden, so gebe man ihnen Salz zu lecken, und wasche die Haut täglich ein Mal mit Wasser rein, worauf sich das Reiben, und mit diesem das Ausfallen der Haare, bald verlieren wird. Fallen die Haare indeß auf ganzen Stellen aus, ohne daß sich das Thier reibt, so muß man ihm folgendes Mittel reichen:

Nimm Teufelsdreck, 1 Loth,  
 Glaubersalz, 4 Loth,  
 Wasserfenchelsaamen,  
 Wachholderbeeren, von jedem 3 Loth.

(Pulverisire alles, und mische es mit Honig zu einer Latwerge.)

Von dieser Latwerge streicht man der Ziege alle Tage drei Mal, Morgens, Mittags und Abends, ein halb Loth auf die Zunge, und wäscht die Haut, täglich ein Mal mit Wasser ab. Die kahlen Stellen kann man, alle Tage ein Mal, mit Leinöl bestreichen, nach welchem das Haar bald wieder zu wachsen beginnt.

### V i e r t e s K a p i t e l.

#### Von den Krankheiten der Augen.

Diese entstehen aus äußerlichen und innerlichen Ursachen. Zu den äußerlichen gehören Verletzungen. Die

innerlichen Ursachen werden gewöhnlich durch schlechtes Futter, oder wenn man den Ziegen zu viel Futterkörner reicht, veranlaßt; auch können dunstige Ställe eine Entzündung der Augen herbeiführen.

Wenn das Auge angeschwollen ist, dasselbe von der Ziege gehalten wird, häufig Thränen daraus fließen, und man keine äußere Verletzung daran erkennen kann: so ist dieses ein Kennzeichen, daß der Schade aus innerlichen Ursachen entstanden sey. In diesem Falle muß man zuerst die Veranlassung zu entdecken suchen und wenn dies geschehen, diese entfernen, worauf man dann der Ziege, täglich zwei Mal, Morgens und Abends, jedes Mal 3 Loth Glaubersalz, in Wasser aufgelöst, eingiebt, bis sie lagirt; auf das Auge streicht man Bleiweißsalbe mit Kampher, oder kühlt es öfters mit kaltem Wasser. Hält die Entzündung des Auges an, so kann man nach 8 Tagen den Gebrauch des Glaubersalzes wiederholen.

Ist das Auge durch einen äußerlichen Zufall beschädigt worden, so hat man nicht nöthig, innerliche Mittel zu gebrauchen, sondern wendet bloß die erwähnte Salbe an, und kühlt das Auge häufig mit kaltem Wasser ab.

### F ü n f t e s K a p i t e l.

#### Von den Wunden.

Bei den Wunden muß man vorzüglich dahin sehen, daß der Eiter freien Abfluß hat, und deshalb diejenigen, die von oben nach unten gehen, bis in die Tiefe aufschlitzet, oder unten eine Gegenöffnung machen. Hat man hierdurch dem Eiter freien Abfluß verschafft, so darf die Wunde nur öfters mit kaltem Wasser gebadet, und der Eiter abgewaschen werden, wonach sie heilen wird. Alles Schmieren mit Salben, Delen und dergleichen bringt oft mehr Schaden als Nutzen. Im Sommer, wo

die Ziegen auf die Weide gehen, muß die Wunde, wenn der Eiter vorher abgewaschen worden ist, täglich ein Mal mit Terpentinöl bestrichen werden, damit sich keine Würmer darin erzeugen.

## S e c h s t e s K a p i t e l

### Von Verstopfungen oder Koliken.

Diese entstehen bei den Ziegen gewöhnlich, wenn man ihnen Mehl, Schrot oder Kleie zu fressen giebt, und bei dem Einrühren Klümper darin läßt.

Die Kennzeichen der Verstopfung oder Kolik sind folgende: Das Thier frist nicht, seine Ohren sind kalt, es legt sich oft nieder und steht bald wieder auf; es sieht sich ängstlich nach dem Leibe um, und fängt am Halse, in den Flanken und zwischen den Hinterbeinen an zu schwitzen. Außern sich diese Merkmale bei einer Ziege, so giebt man ihr alle drei Stunden 2 Loth Glaubersalz, in Wasser aufgelöst, ein, und sucht durch Klystiere, die aus warmem Wasser, worin etwas Seife aufgelöst, und wozu ein wenig Salz und ein Loth Leinöl gemischt ist, bestehen können, die Verstopfung zu heben. Das Klystier muß alle halbe Stunden gegeben werden, bis die Kolik gehoben ist.

Ist die Kolik von Erkältung oder von andern Krampf erregenden Ursachen entstanden, so muß man 7 Händevoll Kamillen in einem Quart Wasser kochen, das Wasser abklären, und wenn es kalt geworden ist, der Ziege alle halbe Stunden ein Viertelquart davon eingeben; wo möglich muß man in der ganzen Portion der Abkochung ein halb Loth Teufelsdreck (*asa foetida*) auflösen, da dies die krampfstillende Wirkung verstärkt. Diesen Absud kann man auch zu Klystiren anwenden, muß aber alsdann noch ein halb Loth Leinöl zumischen

Wenn die Ziegen mit Klee gefüttert werden, so erhalten sie nach dem häufigen Genuß desselben ebenfalls Koliken; alsdann muß man ihnen den erwähnten Absud von Kamillen, worin aber 2 Loth Glaubersalz aufgelöst sind, alle zwei Stunden, und alle halbe Stunden ein Klystier geben.

### S i e b e n t e s K a p i t e l.

#### Von den Entzündungen der Eingeweide.

Diese entstehen gewöhnlich von Erkältung. Das Thier frist wenig oder nichts, die Ohren sind ihm abwechselnd kalt oder warm, der Athem wird geschwind, die Flanken schlagen ihm stark, auch die Pulsschläge werden geschwind und stark, welches letztere man genau bemerken kann, wenn man ihm die flache Hand auf der linken Seite, gleich hinter dem Schulterblatt, auf die Rippen legt.

Zuerst muß man eine Halsader öffnen, und ein Viertelquart oder ein halb Pfund Blut ablassen; alsdann streicht man ihm, alle zwei Stunden, von folgender Latwerge 1 Loth auf die Zunge:

Nimm: Salpeter, 2 Loth,  
Glaubersalz, 6 Loth,  
Weinsteinrahm, 4 Loth.

(Alles zu Pulver gerieben und mit Honig zur Latwerge gemacht.)

Dabei muß man dem Thiere täglich drei Klystiere, aus folgenden Bestandtheilen zubereitet, geben. Man kocht zwei Hände voll Kamillen in 2 Quart Wasser, klärt letzteres ab, löst 2 Loth Salpeter darin auf, und giebt hiervon ein Viertelquart, mit 1 Loth Leinöl vermischt, bis die Entzündung gehoben ist. Findet die Entzündung in der Lunge oder in der Brusthöhle statt, so legt sich das Thier nie nieder, welches zuweilen geschieht, wenn dieselbe in der Bauchhöhle ihren Sitz hat.

## A c h t e s K a p i t e l.

## Von der Wassersucht.

Die Wassersucht entsteht von nasser, sumpfiger Weide, oder von Schwäche der Eingeweide, wobei gewöhnlich Verhärtungen der Drüsen eintreten.

Die Kennzeichen sind: Magerkeit des Körpers, bei einem dicken Bauche; auch zeigen sich hin und wieder Geschwülste. Folgendes Mittel leistet dabei gute Wirkung:

Nimm: rothe Enzianwurzel,  
Wachholderbeeren,  
Wasserfenchel-Saamen, von jedem 3 Loth.

Alles zu feinem Pulver gerieben und mit Honig zu einer Latwerge gemacht, wozu aber ein halb Loth Venetianischer Terpentin gemischt werden muß.

Von dieser Latwerge streicht man, alle Tage zwei Mal, jedes Mal 1 Loth, auf die Zunge.

## N e u n t e s K a p i t e l.

## Vom rothen Wasser.

Dieser Krankheit sind auch die Ziegen unterworfen; solche entsteht nach dem Genuß von Heu, das auf saurem, moorigem Boden gewonnen worden ist, desgleichen nach der Weide auf solchem Boden. Sobald sich der Urin roth färbt, so muß man ein halb Pfund Blut aus einer der Halsadern lassen, und dem Thiere, täglich zwei Mal, jedes Mal ein Quentchen Salpeter, in Wasser aufgelöst, eingeben, worauf sich der Krankheitszustand bald legt.

## Zehntes Kapitel.

## Vom Schwindel.

Der Schwindel kann aus Vollblütigkeit, aus Aufsammlung des Bluts im Kopfe, auch durch Wirkung der Sonnenhitze, wenn die Ziegen lange derselben ausgesetzt sind, entstehen. Er zeigt sich mehr bei den Böcken als bei den Ziegen, indem der Begattungstrieb bei ersteren viel stärker als bei anderen Thieren ist; können sie solchen nun nicht befriedigen, so erregt das von diesem Triebe in Wallung gesezte Blut leicht den Schwindel.

Er äußert sich auf folgende Art: Die Ohren und Hörner haben eine erhöhte Wärme; die Augen sind glänzend und voll Thränen; der Kopf hängt zur Erde, die Fress- und Sauglust verschwindet fast gänzlich, und das Thier taumelt ohne Besinnung umher. Wenn sich diese Merkmale zeigen, so muß man sogleich ein halb Pfund Blut aus der Halsader lassen, und alle zwei Stunden ein halb Loth Salpeter, in Wasser aufgelöst, eingeben. Um den Kopf muß man leinene Lappen wickeln, und diese beständig mit kaltem Wasser begießen, auch alle Stunden ein Klystier geben, wie ich es bei den Entzündungen der Eingeweide im siebenten Kapitel dieser Abtheilung Seite 236 verordnet habe.

## Eilftes Kapitel.

## Vom Husten.

Dieser entsteht gewöhnlich aus der krankhaften Beschaffenheit der Lunge; wenn Luftgefäße derselben verschleimt sind, sich eine Schärfe in derselben abgesondert hat, und sie dadurch reizbar geworden sind, wenn durch eine Erkältung Stockungen entstanden sind, oder sich wohl gar Verhärtungen in ihr gebildet oder Geschwüre sich

darin erzeugt haben. Den Zustand der Lungen kann man jedoch erst nach dem Tode bei der Oeffnung des Thieres erkennen.

Sind Verhärtungen und Geschwüre in der Lunge vorhanden, so ist jedes Mittel fruchtlos; sonst aber leistet Folgendes gute Dienste:

Nimm: Baldrianwurzel,  
 Wolferleikraut, von jedem 3 Loth,  
 Spießglanzleber, 1 Loth,  
 Seriebene Meerrettig, 4 Loth.

Die Baldrianwurzel und das Wolferleikraut werden zu feinem Pulver gestoßen, mit dem andern zusammengesetzt und mit Fliedersaft oder Honig zur Latwerge gemacht.

Von dieser Latwerge wird der Ziege, täglich zwei Mal, 1 Loth auf die Zunge gestrichen.

### Z w ö l f t e s K a p i t e l.

#### Von der Abzehrung.

Die Ursache ist gewöhnlich geschwächte Verdauung oder Stockungen und Verhärtungen der Absonderungsdrüsen in den Eingeweiden.

Das Thier hat wenig Freßlust, und wird selbst bei dem nahrhaftesten Futter mager und kraftlos. Folgendes Mittel leistet bei diesem Zufalle gute Dienste:

Nimm: rothe Enzianwurzel,  
 Angelikawurzel,  
 Baldrianwurzel, von jedem 4 Loth.

(Stoße Alles zu feinem Pulver, und mische es mit Honig zu einer Latwerge.)<sup>o)</sup>

<sup>o)</sup> In den früheren Ausgaben dieses Werkes folgt hier ein Kapitel von dem Schneiden der Böcke; da diese Operation aber nicht zu den Krankheiten gehört, so haben wir die Beschreibung derselben hier weggelassen und das Nöthige im Anhange vorgetragen.